

Title	Ereignis und Shôki ( 性起 ) Heideggers Denken in der Begegnung mit dem Buddhismus
Author(s)	辻村, 公一
Citation	哲学論叢 (1981), 8: 67-73
Issue Date	1981-06-10
URL	<a href="http://hdl.handle.net/2433/24453">http://hdl.handle.net/2433/24453</a>
Right	
Type	Departmental Bulletin Paper
Textversion	publisher

von Kōichi Tsujimura

Vortrag gehalten am deutsch-japanischen philosophischen Symposion unter der Leitung von Professor Dr. Otto Friedrich Bollnow am 12. Juli 1975 im Japanischen Kulturinstitut in Köln. (Dessen damaliger Direktor: Professor Dr. Tomoo Matsuda)

Der Gesamttitel dieses Symposions lautet zunächst: die Rezeption Heideggers in Japan und die Nishida-Tanabe Philosophie – wobei man wissen muß, daß die Basis von Nishidas Denken der Buddhismus ist. Das mir zugeteilte Thema zum nachkommenden Gespräch ist die Rezeption Heideggers in Japan. Dieses Thema könnte vielleicht in zwei Hinsichten behandelt werden: nämlich *erstens* über die Einführung und Überlieferung des Denkens Heideggers in Japan seit 1924 bis heute einen philosophiegeschichtlichen Bericht zu erstatten. Das hätte seinen Sinn und Bedeutung, obwohl ich hier wegen der Beschränktheit meiner Kenntnis darauf Verzicht tun muß. Das Gesprächsthema könnte *zweitens* in sich ein Erfordernis enthalten, wie es Heidegger selbst einst wie folgt schrieb: “in den Bereich zugelingen, der es vielleicht ermöglicht, das gewandelte europäische Denken in eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem ostasiatischen «Denken» zu bringen.” Im folgenden versuche ich, eine kurze Strecke des zweiten Weges zu einer Auseinandersetzung zu gehen.

Den Titel dieses Versuches, der ursprünglich lautete: Ereignis und Freiheit, muß ich eben wegen der Beschränktheit meines Wissens ändern zum Titel: Ereignis und Shōki ( 性 起 ). Trotzdem klingt der Titel noch allzu groß für mein Denkvermögen. Deswegen muß ich mit meiner kleinen Erfahrung der Übersetzungen von einigen Schriften Heideggers anfangen. Vor einigen Jahren habe ich seine Schrift “Zur Sache des Denkens” mit der Hilfe meines hiersitzenden, alten Freundes Hartmut Buchner ins Japanische übersetzt. Dabei war und ist das am schwersten zu übersetzende Wort, d.h. der schwerste zu verstehende Sachverhalt das “Ereignis”. Nach langer Überlegung und mit großem Zögern habe ich gewagt, das Ereignis mit einem alten, buddhistischen Wort “Shōki- ( 性 起 )” zu übersetzen. Seitdem aber bleibt es mir eine stets zu bedenkende Frage, ob und inwiefern das Ereignis dem Shōki entsprechen kann oder nicht. Heute muß ich Ihnen ein Stück meines Verständnisses von Ereignis und Shōki vorlegen, um Ihre Kritik und Belehrung zu erbitten. In diesem Versuche möchte ich in 3 Teilen folgendermaßen vorgehen: *erstens* eine kurze Darstellung der 5 Hauptzüge des Ereignisses, so weit es von mir verstanden werden konnte; *zweitens* eine kurze Erläuterung und Erörterung des Shōki. *Drittens* ein Versuch zur genannten Auseinandersetzung in der Form des Fragens.

# I

Alles, was Herr Professor Heidegger vom "Ereignis" bzw. "Sichereignen" gesagt hat, kann ich hier ruhig als Ihnen wohl bekannt voraussetzen. Trotzdem müssen zuerst einige Hauptzüge des Ereignisses erwähnt werden, damit eine Auseinandersetzung des Shôki mit dem Ereignis einen bestimmten Weg einschlagen könnte.

- (1) Das Ereignis spricht im "Es" in der Wendung "Es gibt Sein", "Es gibt Zeit". Heidegger sagt: "Was beide, Zeit und Sein, in ihr Eigenes, d.h. in ihr Zusammengehören, bestimmt, nennen wir: das Ereignis." (Zur Sache des Denkens, S. 20). Gerade deswegen "ist das Ereignis so zu denken, daß es weder als Sein noch als Zeit festgehalten werden kann. Es ist gleichsam ein «neutrale tantum», das neutrale «und» im Titel «Zeit und Sein»" (Zur Sache des Denkens, S. 46-47). Wir achten auf das genannte «neutrale tantum». Vielleicht in diesem ne-utrum tantum von Zeit und Sein könnten Zeit und Sein zusammengehören.
- (2) Ereignis heißt: Zusammengehören von Sein und Mensch. "Im Menschen waltet ein Gehören zum Sein, welches Gehören auf das Sein hört, weil es diesem übereignet ist" (Identität und Differenz, S. 22). Zunächst können wir vielleicht sagen, daß Sein und Mensch niemals gleichrangig sind, sondern der Mensch erst dann Mensch ist, wenn er, dem Anspruch des Seins entsprechend, hört.
- (3) Das "Sichereignen" ist gesagt sowohl von dem *Gestell* als dem Wesen der modernen Technik als auch von dem *Geviert*, als dem Welten der Welt, in welchem Welten erst die Dinge dingen können. Das "Sichereignen" ist auch von der "Kehre" gesagt. Diese Kehre ist diejenige von der Verwahrlosung des Dinges wie auch der Verweigerung der Welt zur Wahrnis des Wesens des Seins wie auch zum Welten der Welt. Kurz, die Kehre nennt jetzt "das Ereignis der Kehre" im Sein.
- (4) Durch das Ereignis der Kehre sind die Dinge ins Dingen und die Welt ins Welten gestillt. Vermutlich in diesem Zusammenhang des Stillens hat Heidegger einmal gesagt: "Die Sprache spricht als das Geläut der Stille" (Unterwegs zur Sprache, S. 30). In diesem Zusammenhang muß ich noch einen Satz anführen, der lautet: "Das so Ereignete, das Menschenwesen, ist durch die Sprache in sein Eigenes gebracht, daß es dem Wesen der Sprache, dem Geläut der Stille, übereignet bleibt. Solches Ereignen ereignet sich, insofern das *Wesen* der Sprache, das Geläut der Stille, das Sprechen der Sterblichen *braucht*, um als Geläut der Stille für das Hören der Sterblichen zu verlauten." (Unterwegs zur Sprache, S. 30). Im anderen Zusammenhang deutet Heidegger den Spruch von Parmenides "Ἀληθείης εὐκυκλέος ἀτρεμέες ἦτορ", d.h. "das nichtzitternde Herz der gutgerundeten Unverborgenheit" als "den Ort der Stille." (Zur Sache des Denkens, S. 75). Es ist mir leider noch nicht klar, in welchem Verhältnis das *Geläut* der Stille und der *Ort* der Stille stehen.

- (5) Gegen Ende seines Vortrags "Zeit und Sein" sagt Heidegger, "daß das Ereignis sein Eigenstes der schrankenlosen Entbergung entzieht". Und weiter: *Vom Ereignis her gedacht*, heißt dies: Es enteignet sich in dem genannten Sinne seiner. Zum Ereignis als solchem gehört die Enteignis." (Zur Sache des Denkens, S. 23).

In aller Kürze sei nochmals auf die 5 Hauptzüge des Ereignisses, wie sie sich mir zeigen, hingedeutet: nämlich (1), "Es", das Sein gibt und das Zeit gibt; (2), Zusammengehören von Sein und Mensch; (3), das *Ereignis der Kehre* im Sein; (4), *Ort* der Stille und *Geläut* der Stille (5), *Ereignis* und *Enteignis*. Auf den inneren Zusammenhang der genannten 5 Züge des Ereignisses kann ich mich jetzt nicht einlassen. Vielleicht liegt die Grundbedeutung von Ereignis im Folgenden: nämlich Etwas in sein Eigenes Erbringen und darin Behalten, sei dieses Etwas die Zeit, sei es das Sein, sei es der Mensch, sei es die Welt, sei es das Ding, sei es die Umwelt, sei es das Unding, sei es die Sprache.

## II

Wir müssen auch in aller Kürze das Shōki (性起) erläutern und erörtern.

- (1) "Shōki" heißt, ganz grob gesagt, die Wahrheit von "Engi (縁起)". Die gewöhnliche Kennzeichnung von Engi ist. "Ist dieses, so ist jenes; ist dieses nicht, so ist jenes nicht". Z.B. bin ich, so sind Sie; sind Sie nicht, so bin ich nicht. Also bedeutet das Engi ein Zusammengehören von allem und jedem Seienden hinsichtlich seines Seins so wie Nichtseins. In diesem Zusammengehören und durch dieses Zusammengehören hat jedes und alles Seiende einschließlich des Menschen keineswegs sein eigenständiges, substanzielles Sein, und deswegen verändert sich, entsteht und vergeht alles und jedes Seiende ganz abhängig von den jeweiligen Ursachen und Veranlassungen. In dieser Welt von Engi, d.h. vom Zusammengehören ist alles vergänglich, ja grundlos vergänglich, weil diese Welt *selbst* entsteht und vergeht. In dieser Welt von Engi gehören das Wahre und das Falsche, das Reine und das Unreine, das Gute und das Böse vermischt zusammen. Aber gerade deswegen ist diese Welt von Engi für uns Ursache und Anlaß, um Buddha zu werden.
- (2) Damit der letztgenannte Satz von uns in der wahrhaften Weise angeeignet werden könne, muß das Engi, d.h. das Zusammengehören von allem und jedem Seienden *als* das Zusammengehören erblickt werden. Dieses *als* Zusammengehören erblickte Zusammengehören *selbst* heißt Shōki, wobei im betont genannten "*als*" ein Erblicken oder vielmehr ein *Erwachen* sich zeigt. Das Shō (性) im Shōki besagt ursprünglich das Dharma im folgenden drei-einigen Sinne: nämlich das Dharma bedeutet *erstens* "Halten" bzw. "Zusammenhalten", und dann *zweitens* "das (Alles und Jedes) zusammenhaltende Gesetz" und *drittens* "alles und jedes von diesem Gesetz Zusammengehaltene", d.h. "alles und jedes Seiende". Das Ki (起) im Shōki so wie das Gi (起) im Engi heißt: Geschehen, Aufgehen, Sichereignen im geläufigen Sinne. Also bedeutet das Shōki, daß sich das wahre Dharma nach seinem Gesetz in allem und jedem Seienden ereignet. "Shōki" heißt also: die Welteinsicht oder die Weltbewegtheit des Buddhas d.h.

des Erwachens.

- (3) Shôki und Engi sind nicht das Gleiche sondern das Selbe. In welchem Sinne ? Wir wohnen alltäglich in der Welt von Engi, in der alles mit allem zusammengehört. Wenn wir zu diesem Zusammengehören *als* Zusammengehören erwachen, dann kehrt sich die Welt von Engi zur Welt von Shôki. Aber das *vollkommen* durchgeführte Erwachen geht über den Unterschied von Erwachen und Nichterwachen hin-weg. Deswegen kehrt sich die Welt von Shôki wieder zur Welt von Engi. In diesem Sinne sind Shôki und Engi das Selbe. Die zur Welt von Engi wieder gekehrte Welt von Shôki ist die wahre alltägliche Welt. Wenn wir z.B. uns miteinander in wahrhafter Weise begrüßen können "Guten Tag", dann wohnen wir hier in der wahren alltäglichen Welt von Shôki.
- (4) Zur Veranschaulichung dieser Weltbewegtheit namens "*Shôki*" hängt hier diese Kalligraphie von meinem Lehrer Professor Hisamatsu. Zur Erläuterung und Erörterung von Shôki hat er jene Kalligraphie auch hergestellt. Wörtlich übersetzt, heißt sie: "*Du sollst nirgendwo wohnen oder bleiben und sollst das Herz oder den Willen (im tiefsten und weitesten Sinne) durchbrechen lassen*". Der hier genannte Wille ist natürlich Ihr Wille und mein Wille, aber er ist kein Eigenwille, sondern gerade deswegen gleichsam der Weltwille. Dieser Weltwille sieht mir mindestens aus wie eine Weltflamme, durch deren Flammen erst die alltägliche Welt *als* wahre Welt weltet. Dies möge zunächst eine Erläuterung zum Shôki sein.
- (5) Woher quillt aber dieser Weltwille ? Woraus flammt diese Weltflamme auf ? Zunächst aus dem genannten "*Nirgendwo-wohnen*", d.h. zunächst aus dem "*Nichts*" in Sinne von *kein Etwas*, welches Nichts vielleicht die in der Mitte stehende Kalligraphie zeigen könnte. "*Aus dem Nichts*", das habe ich nur vorläufig und ungenau gesagt. Denn dieses Nichts im Sinne von *kein Etwas* ist dasjenige, was in sich ganz unbestimmbar und doch ganz freiwillig und freizügig sich bestimmt: jeweils zu Ihnen, jeweils zu meinen Freunden Herrn Buchner und Herrn Ueda, natürlich zu mir selbst und zu allen und jeden mir unbekannten Menschen, zur ganzen Menschheit – ja nicht nur zu allen Menschen, sondern zu allen und jeden Dingen, ja zur jeweiligen Welt-Geschichte. Dieses Nichts, das kein Abstraktum des menschlichen Denkens oder Einbildens ist, ist *dieses, was wir selbst* sind. Zu diesem Nichts lesen Sie bitte einmal das bald auf deutsch erscheinende Büchlein "Fülle des Nichts" von Professor Hisamatsu.

### III

Dem Ereignis im Sinne Heideggers habe ich mindestens für mich persönlich im eben angedeuteten Zusammenhang begegnen können und müssen. In aller Kürze muß ich Ihnen jetzt auch meinen Versuch der Interpretation zu den obengezeigten 5 hauptzüge des Ereignisses vorlegen.

- (1) "Es gibt Sein", "Es gibt Zeit." Dieses "*Es*" hat Herr Professor Heidegger, vom "Geben", d.h. vom "Schicken" und "Reichen" her, das Ereignis genannt, wobei "*Es*" selbst, d.h. das Schickende wie auch das Reichende an sich hält, d.h. dem Denken sich entzieht. Heidegger

sagt und warnt: "Das Ereignis *ist* weder noch *gibt* es das Ereignis. Das Eine wie das Andere sagen, bedeutet eine Verkehrung des Sachverhaltes gleich als wollten wir den Quell aus dem Strom herleiten." (Zur Sache des Denkens, S 24) Seine Warnung kann ich wohl verstehen. Jedoch und gerade deswegen muß ich fragen: Ist sein Denkweg, daß wir das « Es » *aus der Art des Gebens her denken*, das zu ihm gehört, nicht ein Versuch, den Quell aus dem Strom herleiten zu wollen? Ich weiß, daß es für das Denken *fast* keine andere Möglichkeit gibt. Denn dieses "Es", das Sein gibt und Zeit gibt, könnte m.E. als das obengenannte *Nichts* im Sinne von kein Etwas sein, also als das ganz Unbestimmbare und zugleich Sichbestimmende verstanden oder erfahren werden. Heidegger selbst hat gesagt, wie ich schon erwähnte: "das Ereignis ist so zu verstehen, daß es weder als Sein noch als Zeit festgehalten werden kann. Es ist gleichsam ein « neutrale tantum » ." Diese seine Andeutung weist auf die Möglichkeit hin, wie mir scheint, daß das genannte "Es" das genannte Nichts sei. Wenn es sich damit so verhält, so könnte das Ereignis das *Ereignis von Nichts* sein. Das bleibt aber eine Frage.

- (2) "Ereignis heißt: *Zusammengehören* von Sein und Mensch." Das Ereignis in diesem Sinne ist als *Zusammengehören* von Sein und Mensch, in dem das Vereignen wie auch Übereignen ermöglicht wird, weder Sein noch Mensch. Das Ereignis wäre gleichsam ein *Wirbel*, in dem Sein wie auch Mensch entschwinden und aus dem zugleich Sein wie auch Mensch zustande kommen. Kommt nicht in der Heideggerschen Formulierung des *Zusammengehörens* die *Seite des Entschwindens von Sein und Mensch* etwas zu kurz? Diese Seite des Entschwindens oder des Entwerdens von beiden, die im Buddhismus oft mit einem leeren Kreis angedeutet wird, d.h. das schon genannte Nichts, sollte in der sachgemäßen Weise *schon* im genannten *Zusammengehören* als die Bedingung von dessen Ermöglichung enthalten sein.
- (3) Das Sichereignen ist von der Verweigerung der Welt so wie von der Verwahrlosung des Dinges gesagt vielleicht deshalb, weil die Verweigerung so wie die Verwahrlosung die Wahrheit bzw. die Unwahrheit des Seins betrifft. Das ist, so weit ich sehen konnte, die unerhört tiefgreifende Einsicht von Heidegger in die heutige Weltzivilisation. Die hiergemeinte Verwahrlosung besagt: Das Gestell als Wesen der modernen Technik west, indem es das Ding nicht als Ding wahrht. Das Gestell läßt in seinem Stellen das Ding ohne die Hut – ohne die Wahrnis seines Dingwesens. Heidegger sagt einmal: "In der Verwahrlosung des Dinges ereignet sich Verweigerung von Welt." Die Welt wäre vielleicht, könnte man sagen, die Hut, die Wahrnis des Dingwesens. Mit der Verweigerung der Welt und der Verwahrlosung des Dinges hängt vielleicht die *Heimatlosigkeit des heutigen Menschen* zusammen.

Was deutet sich in den drei miteinander zusammenhängenden Phänomenen der heutigen Weltzivilisation an? Auf Heideggers Antwort kann ich mich jetzt nicht einlassen. Nur kurz buddhistisch gesagt, hierin zeigt sich die Hölle. Gehe in die Hölle! das ist das endgültige Erfordernis des Buddhismus. Eine Schule des Buddhismus spricht vom "Weltalter des letzten Dharma." Diese Schule des Buddhismus sagt uns, daß gerade in diesem Weltalter des letzten Dharma das

unerhörte, tiefe Dharma zur Erscheinung kommt. Etwas Ähnliches sagt Heidegger durch sein Denken vom Hölderlins Vers: "Wo aber Gefahr ist, wächst Das Rettende auch." Damit aber das Gestell durch die Gefahr hindurch zum Ereignis *selbst* gewendet werden könne, muß der Wille zum Willen, der das Gestell durchwaltet, unbedingt ein für alle mal von der obengenannte Weltflamme verbrannt werden und dadurch zu einem die wahre Welt stiftenden Willen verwandelt werden. Anders könnten wir niemals, wie Heidegger warnt, "dem menschlichen Eigensinn entsagen" (Die Technik und die Kehre, S. 45).

- (4) Der Ort der Stille und das Geläut der Stille. In welchem Verhältnis die beiden stehen, das ist mir noch nicht klar. Vielleicht müssen wir den Ort wie auch das Geläut aus der Stille zu verstehen versuchen. Könnten wir nicht so sagen, daß der Ort der Stille selbst spricht – als Geläut der Stille? Ist nicht die Stille selbst das Sprechende? Der Anhalt für diese Ansicht liegt zunächst im folgenden Satz Heideggers: "Als das Stillen der Stille ist die Ruhe, streng gedacht, stets bewegter denn alle Bewegung und immer regsamer als jede Regung." (Unterwegs zur Sprache, S. 29). Das Ding dingt, die Welt weltet – ist dies nicht schon das Sprechen der Sprache? Den Sachverhalt sagt einer unserer Verse ganz einfach: "Singt ein Vogel, wird der Berg noch stiller."
- (5) "Zum Ereignis als solchem gehört die Enteignis." Das heißt nach Heidegger, daß das Ereignis sein Eigenstes der schrankenlosen Entbergung entzieht. Hier sagt Heidegger sehr vorsichtig. "Vom Ereignis *her* gedacht, heißt dies: Es enteignet sich in dem genannten Sinne seiner." In einem anderen Zusammenhang schreibt Heidegger einmal: "Das Entzücken verstehen Sie dann wörtlich als Entziehen, Hinzücken – nämlich in die Stille" (Unterwegs zur Sprache, S. 141). Vielleicht könnten wir die Enteignis, das Sichentziehen des Ereignisses als dessen Sichentziehen in die Stille verstehen. Die Enteignis in solchem Sinne heißt im Buddhismus das Entwerden, d.h. den Rückgang in den ursprünglichen Grund. Ohne diesen Rückgang in den ursprünglichen Grund zu vollziehen, findet überhaupt kein Buddhismus statt. In diesem Sinne ist die Enteignis auch im Buddhismus sehr wichtig. Die Enteignis, d.h. die *Ἀλήθεια* in der *Ἀλήθεια*, die von Heidegger einst als "die eigentliche Unwahrheit" oder als "das eigentliche Un-wesen der Wahrheit" (Vom Wesen der Wahrheit, S. 20) bezeichnet wurde, ist älter als die *Ἀλήθεια*, wie er sagt. Von diesem "eigentlichen Un-wesen der Wahrheit", das jetzt, wie mir scheint, die "Enteignis" genannt ist, schrieb Herr Professor Heidegger einst wie folgt: "Für den Wissenden allerdings deutet das "Un" des anfänglichen Un-wesens der Wahrheit als der Un-wahrheit in den noch nicht erfahrenen Bereich der Wahrheit des Seins (nicht erst des Seiden)" (Vom Wesen der Wahrheit, S. 20). Dieser unerhörte Gedanke hat mich am tiefsten erschüttert. Seitdem habe ich heute noch eine Ahnung davon, daß der genannte, "noch nicht erfahrene Bereich der Wahrheit des Seins", d.h. jetzt die "Enteignis" der ursprüngliche, aber verborgene Quellgrund seines Denkens sein mußte. Die so gedeutete "Enteignis" könnte nach meiner armen Erfahrung *beinahe* das Selbe

sein wie das "Nichts" im Sinne von "kein Etwas." Sie scheint mir die eine von der deutschen Seite aus gestreckte Hand zu sein, die tief unser Herz, mindestens mein Herz ergriffen hat. Dies ist der Grund dafür, daß ich mich dazu entschlossen hat, von "Heideggers Denken in der Begegnung mit dem Buddhismus" zu sprechen.

Falls ich mich darüber nicht täusche, daß die Enteignis der verborgene Quellgrund von Heideggers Denken wäre, dann müßte ich den genannten Satz "Zum Ereignis als solchem gehört die Enteignis" noch einmal umkehren lassen und sagen: Zur Enteignis gehört das Ereignis. Oder vielmehr könnte ich einfach sagen: "Enteignis: Ereignis; Ereignis: Enteignis." Dies ist kein Wortspiel, sondern betrifft unsere menschliche Freiheit im Sinne dessen, daß wir ganz freizügig bald in die Enteignis hineingehen, bald in das Ereignis hereinkommen können. Enteignis: Ereignis; Ereignis: Enteignis, dies macht einen frei sich bewegenden Ring aus, wie mir scheint. Oben habe ich gesagt: Die Enteignis könnte *beinahe* das Selbe sein wie das buddhistische Nichts; denn zwischen den beiden besteht ein sehr feiner und leiser und deswegen tiefer Unterschied, so weit ich sehe. Diesen Unterschied mag der Denker Heidegger gut wissen. Warum? Weil er so gesagt hat: "*Vom Ereignis her gedacht, . . . . .*" Diese Wendung zeigt, wie mir scheint, die Grenze nicht nur des Denkens Heideggers, sondern überhaupt des Denkens selbst, sei es das abendländische-europäische Denken, sei es das sogenannte ostasiatische «Denken». Die Enteignis selbst bleibt, wie oft im Buddhismus gewarnt, das Undenkbare schlechthin und doch zugleich das sich zum Denken Bestimmende selbst, falls die Enteignis im Sinne Heideggers und das Nichts im buddhistischen Sinne miteinander verwandt werden könnten. Meine letzte Frage ist folgende: Ist das Denken von der *Enteignis her* nicht möglich? Ist das Denken des Undenkbaren (genitivus subjectivus) und zugleich sich zum Denken Bestimmenden selbst nicht möglich? Das Denken vom großartigen Fragenden Herrn Prof. Heidegger hat mich in eine solche Frage gestellt.

Zu lang und schlecht habe ich gesprochen. Zu guter Letzt möchte ich diesen Vortrag zur Begegnung von deutschen und japanischen Philosophen mit einem Vers unseres mächtigsten Zen-Meisters Daitô schließen, der wörtlich lautet: "In alle Aionen sind wir voneinander abgeschieden und gar in einem Moment nie getrennt; den ganzen Tag begegnen wir uns einander und gar in einem Augenblick niemals."